

Weltweit Gemeinden helfen

Gustav-Adolf-Werk, Hauptgruppe Bayern e.V. | Partner evangelischer Minderheiten | 19. November 2023

- **Armenien/Aserbaidschan: Nicht von der Welt vergessen! Flüchtlinge aus Arzach brauchen Hilfe**
- **Ukraine – Hoffnung säen: Auch die ungarischsprachige Kirche in Transkarpatien leidet unter dem Krieg**

- **Gemeinsam unterwegs: Jahresprojekt der GAW-Frauenarbeit in Kuba**
- **Weihnachtskarten und Buchtipps für besinnliche Stunden in der heimeligen Jahreszeit**



Liebe Leserinnen und Leser, Freunde und Unterstützer des Gustav-Adolf-Werks Bayern!



Immer wieder ging mir in den letzten Tagen der Liedvers durch den Kopf: „Gib Frieden, Herr, wir bitten! Die Erde wartet sehr. Es wird so viel gelitten, die Furcht wächst mehr und mehr. Die Horizonte grohlen, der Glaube

spinnt sich ein. Hilf, wenn wir weichen wollen, und lass uns nicht allein.“ (EG 430, 2)

Russland und die Ukraine, Aserbaidschan und Berg-Karabach – und nun Palästina und Israel: Da „braut sich etwas zusammen“, so hat man den Eindruck! Als GAW konnten und können wir den Flüchtlingen aus der Ukraine und aus Berg-Karabach über evangelische Gemeinden in der Region helfen.

Soweit es uns als GAW möglich ist, unterstützen wir auch die Christinnen und Christen in Palästina, Syrien und anderen überwiegend muslimischen Ländern. Wir wollen durch unsere Kontakte, Beziehungen und Unterstützungen dazu beitragen, dass die Christen in all den Spannungen und Nöten die Auferstehungskraft unseres Herrn Jesus Christus erfahren, der ihnen und uns zuspricht: „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.“ (Johannes 16, 33b)

In dieser Gewissheit unseres adventlichen – also kommenden – Herrn wünsche ich Ihnen eine frohe und gesegnete Adventszeit.

Ihr

Wolfgang Layh, Pfarrer

Nicht von der Welt vergessen!

Flüchtlinge aus Arzach brauchen Hilfe



Geflüchtete Kinder aus Arzach warten darauf, wie es für sie weitergeht.

Foto: © Evangelische Kirche in Armenien/GAW

Mehr als 100.000 Menschen aus Arzach/Berg-Karabach sind nach Armenien geflohen. Wenige Armenier sind in Arzach geblieben – hauptsächlich Einsame und Kranke. Eine genaue Zahl gibt es nicht. Was es für sie bedeuten wird, unter aserbaidschanischer Herrschaft zu leben, ist ungewiss.

Die Evangelische Kirche Armeniens (ECA) hat ihre Kirchen, Gemeindehäuser und ihr Freizeitzentrum geöffnet, um Geflüchtete aufzunehmen. In Vanadzor konnten 26 Personen untergebracht werden, in Goris 8, in Eriwan 20, in Ayntap 12, in Sisian 28 und im Ferienlager Hankavan 180 Personen. „Außer in Hankavan können die Menschen nicht lange in den provisorischen Unterkünften in den Kirchräumen bleiben“, schreibt Pfarrer Hovhannes Hovsepyan aus Eriwan. „80 Freiwillige aus unseren Gemeinden helfen bei der Versorgung dieser Menschen, die alles verloren haben und keine Chance auf Rückkehr sehen. Ob

sie in Armenien bleiben werden ist bei der unsicheren ökonomischen Situation im Land fraglich. Immerhin sind auch ca. 80.000 geflüchtete Russen im Land, die vor dem Krieg gegen die Ukraine ihr Land verlassen haben. Auch diese Situation verschärft die Lage in Armenien, denn es fehlt dadurch an Wohnraum.“

Nun steht der Winter vor der Tür. Kleidung, Lebensmittel und Wohnraum werden gebraucht. Die Kirche versucht zu helfen. Auch Arbeitsplätze wollen sie helfen zu finden. Für all die Hilfe, die die ECA leistet, ist sie auf Hilfe der Partner angewiesen. Das GAW hilft bei dieser humanitären Katastrophe, die wir bei all den anderen Katastrophen, die einander überlagern, nicht vergessen dürfen!

Helfen Sie, die Flüchtlinge aus Arzach in Armenien zu versorgen! Stichwort: Not-hilfe Armenien



Hoffnung säen in der Ukraine

Auch die ungarischsprachige Kirche in Transkarpatien leidet unter den Auswirkungen des Krieges

Ein Baum hat Hoffnung, auch wenn er abgehauen ist; er kann wieder ausschlagen, und seine Schösslinge bleiben nicht aus. Ob seine Wurzel in der Erde alt wird und sein Stumpf im Staub erstirbt, so grünt er doch wieder vom Geruch des Wassers und treibt Zweige wie eine junge Pflanze. (Hiob 14, 7–9)

Im Sommer predigte der reformierte Bischof Sándor Zán Fábíán aus Transkarpatien/Ukraine über diesen Text aus dem Hiobbuch. Der Text spiegelt wider, wie sich viele Menschen in der Ukraine

fühlen. So geht es auch unseren Glaubensgeschwistern in Transkarpatien, wo die Front des Krieges weit weg erscheint. Die Auswirkungen des Krieges sind dennoch immens für die ungarischsprachige Kirche. 10.000 Mitglieder hat sie durch Auswanderung und Flucht verloren. Die wirtschaftliche Situation ist angespannt.

Als Minderheit – religiös, sprachlich und kulturell – steht die Kirche unter Druck. Hat man in der Ukraine eine Zukunft? Wie geht es weiter? Ein Baum hat Hoffnung – so heißt es bei Hiob –, selbst wenn er abgehauen ist. Da ist eine Kraft, die ihn wieder ausschlagen lässt. Die Kirche hofft, dass sie Zukunft hat in der Region, denn hier le-



Ein Hoffnungszeichen für die Region Transkarpatien im Westen der Ukraine: Der Traktor, dessen Kauf das Gustav-Adolf-Werk unterstützt hat. Foto: © GAW

ben diese Menschen seit Hunderten von Jahren – auch wenn der Landstrich mehrfach von einem Staat zum anderen wechselte. Der Glaube gibt Hoffnung. Darauf baut Bischof Zán Fábíán. Die Kirche hat sich entschieden, das Jahr 2023 zum Jahr der Hoffnung zu bestimmen – und das, obwohl die Hoffnung „abgehauen“ erscheint. „Wir beten, vertrauen und hoffen weiter. Wir vertrauen zutiefst darauf, dass die Zeit kommen wird, in der unsere Freunde und Familienangehörigen zurückkehren können und unsere Gemeinschaft erneuert wird. Wir hören nie auf, für den Frieden zu beten. Nur Gottes Schalom kann Veränderung bringen in der Ukraine und in der ganzen Welt. Wir sind nicht allein. Wir haben Hoffnung trotz allem“, so der Bischof. „Und das GAW hat uns immer wieder Zeichen der Hoffnung gegeben – zuletzt mit dem Traktor.“

Kauf eines Traktors

Ein Traktor sät jetzt Hoffnung in Transkarpatien. Gemeinsam mit den Johannitern hat das GAW einen Traktor und drei Anbaugeräte gefördert, damit die Reformierte Kirche in Transkarpatien ihre Äcker besser und schneller bearbeiten kann. Es geht um Ernährungssicherheit, Arbeit und um Hoffnung!

Das GAW hat den Kauf des Traktors (Bild oben) mit 100.000 Euro unterstützt.

Versorgung mit Lebensmitteln in Odessa und der Umgebung

„Es ist schwer, Lebensmittel für die Familie zu kaufen. Und noch schwieriger ist es, sie zu kau-

fen, um für andere zu kochen. Es war extrem schwierig, Benzin für das Auto zu bekommen. Der Raketenbeschuss und die ständigen Luftalarme haben den Menschen die Kraft genommen. Der Krieg, der sich unserem Gebiet näherte, sorgte für Panik, Chaos und eine große Zahl von Flüchtlingen.

Lebensmittel, Fleischkonserven und tonnenweise Kartoffeln, die wir in Moldawien kaufen konnten, waren große Hilfe für die Menschen. Wir haben viele Menschen in unserer Region mit unverzichtbaren

Hilfsgütern versorgt. Und wir haben nie aufgehört, in unserer Suppenküche für Bedürftige zu kochen und das Essen auszuliefern.

Das Leben hat uns vor schwierigen Aufgaben gestellt. Wir haben überwältigende Unterstützung von unseren Partnern und Freunden erfahren. Die Zusammenarbeit, die in dieser schweren Zeit stattgefunden hat, gab uns Stärke und Inspiration“, schreibt Pfarrer Alexander Gross aus Odessa.

Das GAW hat die Lebensmittelversorgung in Odessa und im Umland mit 7.000 Euro unterstützt.

Wenn auch Sie ein Hoffungsbringer für die Menschen aus der Ukraine sein möchten, spenden Sie und geben Sie das Stichwort Ukraine an. Jeder Euro zählt. Danke!



Bischof Sándor Zán Fábíán aus Transkarpatien.

Foto: © GAW



Versorgung mit Lebensmitteln in der Region Odessa. Foto: © GAW



Gemeinsam unterwegs: Alles fehlt in Kuba

Jahresprojekt der GAW-Frauenarbeit in Kuba – Sie können helfen!



Freiwillige der Gemeinde in Havanna bereiten das Essen auf Rädern für 53 ältere Personen zu. Das Jahresprojekt unterstützt die Anschaffung von Geräten für die Küche der Gemeinde. Foto: © GAW

Liebe Freundinnen und Freunde der GAW-Frauenarbeit,

Kuba steckt in einer tiefen Wirtschaftskrise. Es fehlt an Lebensmitteln, Medikamenten und Treibstoff. Hinzu kommt die hohe Inflation. Die offiziellen Läden sind meist leer. So müssen die Menschen das Essen zu extrem hohen Preisen auf dem informellen Markt kaufen. Zehn Eier kosten dort beispielsweise 20 Euro – und das bei einer Durchschnittsrente von 55 Euro. Die staatlichen Löhne und Renten reichen daher nur für die ersten Tage des Monats. Täglich gibt es Stromausfälle. Der Alltag ist nur mühsam zu meistern.



Kinder beim Mittagessen in der Gemeinde in Camajuani. Foto: © GAW

Viele Menschen verlassen deshalb das Land, vor allem Richtung USA. Zurück bleiben die Älteren und die Mütter mit ihren Kindern. Ihnen fehlt die Unterstützung von Angehörigen und die Gemeinschaft der Familie und Freunde.

Yamilka González ist Pfarrerin der reformierten Gemeinde in Cárdenas in Kuba. Von ihren 70 Gemeindegliedern haben bereits 15 das Land verlassen. Das tägliche Frühstückstreffen für ältere Menschen musste die Gemeinde einstellen, weil Brot und Milch zu schwer zu beschaffen sind. Zwei Mal im Monat bietet die Gemeinde nun Mittagessen für 65 Menschen aus der Region an. Das Gemüse dafür bauen Freiwillige im Garten der Gemeinde an.

Die Gemeinde möchte alleinerziehende Frauen unterstützen mit allem, was zum Überleben hilft – mit Lebensmitteln, Frauengruppen, Beratungen und Nähkursen. „In Kuba leiden wir sowohl unter materiellen als auch seelischen Entbehrungen. Der Schmerz der Familien, die durch die Migration zerrissen wurden, ist unbeschreiblich. Es ist schwer, von Hoffnung zu sprechen. Doch in solchen

Momenten kommt Gottes Wort in meinem Leben an und ich halte an meinem Glauben fest“, sagt Pfarrerin González.

Das Jahresprojekt der GAW-Frauenarbeit unterstützt die Gemeinde in Cárdenas und weitere Gemeinden in Kuba dabei, dass sie den Menschen in dieser schwierigen Zeit materiell und spirituell beistehen. Ihre Spende ermöglicht den Kauf von Grundnahrungsmitteln wie Reis, Bohnen und Öl oder für Materialien von Nähwerkstätten.

Ursula Kugler,
Vorsitzende der Frauenarbeit im GAW Bayern



Gemeinsam unterwegs

Jahresprojekt
der Frauenarbeit 2023
Kuba

www.gustav-adolf-werk.de

Wir bitten Sie herzlich um Ihre Spende an Sparkasse Gunzenhausen / IBAN: DE46 7655 1540 0000 3971 74 / BIC: BYLADEM1GUN / Kennwort: Jahresprojekt der Frauenarbeit 2023.

Das 40-seitige Magazin zum Jahresprojekt mit einem Vortrag, Informationen zu den einzelnen Projekten, zur Kirche und zum Land und Porträts von Frauen können Sie kostenlos bestellen.



Weihnachtskarten für die heimelige Jahreszeit

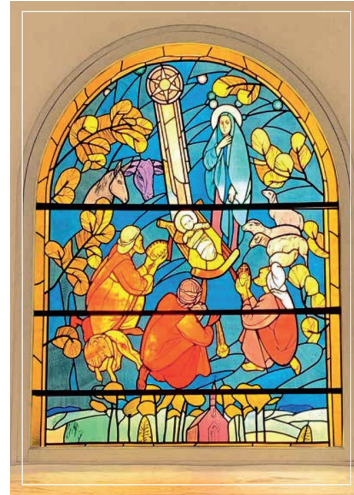
Die Klappkarte (links) zeigt das Altarfenster in der evangelisch-lutherischen Kirche in Elva (Estland). Das GAW unterstützt die Gemeinde in diesem Jahr bei der Erneuerung des Kirchendaches. Das Altarfenster wurde von Dolores Hoffmann gestaltet. Sie ist eine der bekanntesten Glaskünstlerinnen Estlands. (Foto: Inna-Inga Kalmus) Gestaffelte Preise: 5–10 Stück: 1,30 € / 11–100 Stück: 1,00 € / 101–200 Stück: 0,90 € / Ab 201: 0,75 € (zzgl. Versand)

Die Klappkarte (rechts) zeigt ein Fenster mit der Geburt Jesu aus der evangelisch-lutherischen Kir-

che in Vilkyškiai (Willkischken) in Litauen. Glasmalerin Rasa Grybaitė hat für die wiederhergestellte Kirche 16 Fenster mit biblischen Geschichte gestaltet. Die Karte kostet 0,60 € (zzgl. Versand).

Das Motiv der Weihnachtskarte unten links stammt von einem Wandbehang, der in Chile gestaltet und genäht wurde. Auf der Rückseite stehen Marias Lobgesang: „Meine Seele erhebt den Herren, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes.“ (Lk 1, 46) sowie Kurzinfos zur Diasporaunterstützung des GAW in Chile. Die Klappkarte kostet 0,70 € (zzgl. Versand).

Auf der Weihnachtskarte unten rechts ist eine Krippe aus Venezuela abgebildet. Einen Begleittext zum Motiv finden Sie auf der Rückseite der Karte, die 0,50 € kostet (zzgl. Versand).



Bestellungen: Gustav-Adolf-Werk e.V., Pistorisstraße 6, 04229 Leipzig, Tel.: +49-(0)341-49062-13, Fax: +49-(0)341-4906267, E-Mail: verlag@gustav-adolf-werk.de, Internet: <https://www.gustav-adolf-werk.de/postkarten-plakate.html>

Buchtipp: Die evangelische Diaspora 2022/2023 – Evangelische Diaspora in Stadt und Land

Die evangelische Diaspora ist weltweit mit Veränderungen konfrontiert. Durch Abwanderung vom Land zerstreuen sich gewachsene Gemeinden. Zugleich ist es für die Gemeinden in den Städten schwierig, die entwurzelten Menschen zu erreichen und wieder zu sammeln. „Diaspora in Stadt und Land“ ist ein drängendes Thema für alle Diasporakirchen im Netzwerk des GAW.

Das Jahrbuch 2022/23 bietet grundsätzliche Überlegungen zu diesem Thema genauso wie länder- und kirchenbezogenen Einzelbeiträge. Die unumkehrbare

Landflucht stellt neue Anforderungen für die Gestaltung ländlicher Räume. Doch es gibt dazu gelungene Beispiele von Aufbrüchen: in den weit ausgedehnten ländlichen Regionen Ost- bzw. Mitteldeutschlands, die auch religiöse Aufbrüche sind, oder in Ungarn, wo die Einbindung der Kirchengemeinden in die dörflichen Gemeinschaften eine wichtige Rolle spielt. Trotz aller Schwierigkeiten gibt es auch vielversprechende Projekte, die Zugewanderte in den Städten kirchlich neu zu integrieren. Weitere Beiträge befassen sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen wie Säkularisierung und Individualisierung.

228 Seiten, 7,50 €, ISBN: 978-3-87593-136-5.



Gustav-Adolf-Werk, Hauptgruppe Bayern

Geschäftsstelle:

Wolfgang Layh
Vorsitzender

Henrike Acksteiner
Öffentlichkeitsarbeit



Oettinger Straße 6
91717 Wassertrüdingen
Telefon 09832/7630, Fax 09832/9463
E-Mail: info@gustav-adolf-werk-bayern.de
<https://www.gustav-adolf-werk.de/gaw-bayern.html>

Redaktion der Sonntagsblatt-Beilage:
Susanne Borée (Rothenburg/Tbr.)

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Diasporaarbeit des Gustav-Adolf-Werks, Hauptgruppe Bayern

Über die Spendenseite unserer bayerischen Landeskirche (ELKB) können Sie unkompliziert, online spenden. Scannen Sie den QR-Code, um direkt zur Online-Spendenseite zu gelangen. Jeder Euro zählt. Danke für Ihre Unterstützung der GAW-Bayern-Arbeit!

Spendenkonto für Einzelspende oder Dauerauftrag:
IBAN DE65 7656 0060 0000 0245 54, BIC GENODEF1ANS
(VR-Bank Mittelfranken West)

